

man jedoch Hinweise auf die Konfession der Lagerinsassen. Deshalb bleibt leider die Frage offen, ob die Inhaftierten ihre Religion ausüben konnten.

Gelungen ist die Darstellung zu den einzelnen Lagern, die, von den Nationalsozialisten eingerichtet, nach 1945 den Briten zur Inhaftierung nationalsozialistisch vorbelasteter Deutscher oder zur Unterbringung von Heimatvertriebenen dienten. Die in vier Phasen verlaufende Entwicklung der Lager wird an dieser Stelle deutlich herausgearbeitet. Die Untersuchung basiert insgesamt auf einer Fülle von Quellen, auf deren Interpretation der Leser in den einzelnen Kapiteln berechtigt hoffen darf; lediglich das Resümee der Untersuchung fällt knapp aus.

Daß das Land Niedersachsen die vorliegende Untersuchung finanziell mit unterstützte, ist in Anbetracht der Qualität der Arbeit von Gudrun Pischke berechtigt, denn ihre Untersuchung leistet einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Bundeslandes in der Kriegs- und Nachkriegszeit.

Gabriele Vogt

Kirchliches Leben im totalitären Staat. Seelsorge in der SBZ/ DDR 1945–1976, Quellentexte aus den Ordinariaten, bearb. und hrsg. von Josef Pilvousek, Hildesheim: Benno-Bernward-Morus 1994, 577 S.

Seit der Teilung Deutschlands in Besatzungszonen und der Gründung beider deutscher Staaten war es den Deutschen eigen, nach den Ursachen zu suchen, welche ein Volk nicht nur trennten, sondern es auch kulturell nahezu auseinanderdividierten. In der Divergenz zwischen Sozialismus und Christentum lagen nicht nur die Ursachen für die metaphysische Aufkündigung zwischen beiden deutschen Staaten, sondern auch die Ursachen der Auseinandersetzung, die zwischen Staat und Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg in der sowjetischen Besatzungszone bzw. in der DDR z.B. in Fragen der Jugenderziehung eskalierten.

Über diesen Disput legte Josef Pilvousek im Jahre 1994 eine 577 Seiten starke Quellenedition vor. Ein Novum im Bereich der Kontroverse zwischen Staat und Kirche in der DDR ist das Buch nicht, wenngleich es sich in vielem von vorhergehenden Untersuchungen unterscheidet. Erstmals konnten hier auch Quellen vorgestellt werden, die im Zeitraum von 1945 bis 1976 in den Bischöflichen Ordinariaten von Dresden-Meißen, Erfurt-Meiningen, Görlitz, Magdeburg und Schwerin erwachsen sind. Darüber hinaus wird hier die Genese der katholischen Kirche ausgehend von der sowjetischen Besatzungszeit bis zur Deutschen Demokratischen Republik chronologisch und in Chor dargestellt. Als Besonderheit wird im Bistum Erfurt-Meiningen im Jahre 1949 die Pastoral im Internierungslager Buchenwald aufgegriffen – eine historische deliziose Geschichtsbetrachtung, da sie letztlich in der Oppositionshaltung den Sozialismus mit dem Nationalsozialismus kombiniert.

Bei den von Josef Pilvousek vorgelegten Quellen handelt es sich hauptsächlich um Briefe, Vorträge, Pressemitteilungen, Dekrete und Berichte; und damit um teilweise schon bekanntes Quellenmaterial. Anhand der Einleitung kann der Leser die zehn inhaltlichen Schwerpunkte des Quellenbandes schnell zuordnen. Dabei stellt Pilvousek die Pastoral in das Zentrum seiner Betrachtung, mit deren Hilfe er letztlich die Frage beantwortet, ob der Christ den Sozialismus annehmen konnte oder ob er gerade durch seine Opposition die Grundlagen der späteren Vereinigung beider deutscher Staaten schuf. Nicht nur die kirchliche Jugendarbeit behandelt der Autor, sondern er weist deutlich auf die Wirksamkeit des Katholizismus im sozialistischen Staat durch zahlreiche Aktionen wie z. B. Wallfahrten hin. Interessiert nimmt der Leser die übersichtlich geordneten Quellen auf, die letztlich alle für die Auseinandersetzung der beiden Weltanschauungen stehen und den Disput zwischen Staat und Kirche in der DDR deutlich aufzeigen. Insgesamt ist die von Josef Pilvousek vorgelegte Quellenedition ein historisch aktueller Beitrag, der Zeitgeschichte

nicht nur aufarbeitet, sondern der nach der Vereinigung Deutschlands einen wichtigen Beitrag zum beiderseitigen Kennenlernen und Verstehen leistet.

Gabriele Vogt

Die katholische Kirche im Oldenburger Land. Ein Handbuch, Festgabe für Dr. Max Georg Freiherr von Twickel zum 25. Jahrestag seiner Amtseinführung als Bischöflicher Official in Vechta am 25. Oktober 1995, im Auftrag des Bischöflich Münsterschen Officialates hrsg. von Willi Baumann und Peter Sieve, Vechta: Plaggenborg 1995, XXIV, 751 S.

Nachdem im Jahr 1993 das Handbuch des Bistums Münster – vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift 62 (1994), S. 322f. – erschienen war, wird hier für einen herausgehobenen Teil dieser Diözese ein gesondertes Handbuch vorgelegt. Auf der Grundlage der „Konvention zur Regulierung der Diözesanangelegenheiten der katholischen Einwohner des Herzogtums Oldenburg“ (sog. Konvention von Oliva) bildet das Gebiet zwischen der Insel Wangerooge und den Dammer Bergen seit 1831 einen eigenen Jurisdiktionsbereich im Bistum Münster, den Officialatsbezirk Oldenburg mit Sitz in Vechta, dessen kirchenrechtliche Stellung in der Organisation der deutschsprachigen Bistümer einmalig ist. Die Selbstständigkeit des Officialatsbezirkes macht sich auch darin deutlich bemerkbar, daß fast alle Einrichtungen, die auf Bistumsebene vorhanden sind, auch regional auf Oldenburger Landesebene organisiert sind.

In dem Handbuch „Die katholische Kirche im Oldenburger Land“ wird die geschichtliche Entwicklung und die gegenwärtige Organisation der katholischen Kirche im oldenburgischen Teil der Diözese Münster dargestellt. Das Handbuch setzt sich aus zwei Teilen zusammen, von denen der erste die allgemeine Ebene des Officialatsbezirkes beschreibt. Die 8 Hauptkapitel behandeln: Geschichte; Bau- und Kunstdenkmäler; Organisation, Seelsorge, Verwaltung; Kirche und Welt; Caritas und Soziale Dienste; Bildung und Kultur; Katholische Verbände und Geistliche Gemeinschaften; Orden und Kongregationen.

Im Rahmen dieser Besprechung kann nicht auf alle Kapitel eingegangen werden, die das kirchliche Leben in breitem Spektrum darstellen. Ich möchte das Augenmerk besonders auf die ersten beiden Kapitel lenken. Peter Sieve hat auf rund 60 Seiten eine gut lesbare und präzise Darstellung der Geschichte der katholischen Kirche im Bereich des Officialatsbezirkes von der Christianisierung bis zur Gegenwart geschrieben, die natürlich den Schwerpunkt auf die letzten 200 Jahre legt. Er hat seinem Aufsatz nicht nur eine sachlich klar gegliederte, auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft befindliche Literaturliste zugefügt, sondern neben Listen der Bischöfe von Osnabrück (bis 1661) und Münster (seit 1650) auch eine biographische Zusammenstellung der Bischöflichen Officialen in Vechta (1831 bis Gegenwart) erstellt.

Der zweite Aufsatz von Reinhard Karrenbrock befaßt sich mit den Bau- und Kunstdenkmälern des Officialatsbezirkes. Auf knapp 60 Seiten werden hier die Sakralbauten und deren künstlerische Ausstattung vorgestellt. Diese Zusammenfassung der in anderen Handbüchern oft nur den Beschreibungen der Pfarreien beigelegten kunstgeschichtlichen Angaben hat den Vorteil, daß allgemeine Entwicklungen des Kirchenbaues und spezifische Sonderwege besser herausgestellt werden können. Die Abbildungen geben einen guten Eindruck von der Vielfalt der Sakralarchitektur im Officialatsbezirk und von der teilweise herausragenden kunstgeschichtlichen Ausstattung.

Der zweite Teil des Handbuches widmet sich den Dekanaten und Kirchengemeinden im Officialatsbezirk Oldenburg. Willi Baumann und Peter Sieve stellen zuerst die 8 Dekanate (Cloppenburg, Damme, Delmenhorst, Friesoythe, Lönningen, Oldenburg, Vechta und Wilhelmshaven) vor. Eine einheitliche Gliederung – Verwaltungsgeschichte, Liste der Dechan-